



Der Düsseldorfer **Generalmusikdirektor** John Fiore. FOTO: MARKUS VAN OFFERN

Beethovens Neunte in der Tonhalle

Nachdem man sich gestern mühsam durch schweren Nebel und Pulverdampf nach Düsseldorf gekämpft hatte, verschwanden plötzlich alle Schleier, der Rhein lag glitzernd im Bett, und so begann das neue Jahr in der Tonhalle mit beträchtlichem äußerlichem Glanz.

Drinne wurde es nicht minder prunkvoll. John Fiore dirigierte ein beeindruckendes Neujahrskonzert – wie in den Jahren zuvor – mit Ludwig van Beethovens 9. Sinfonie d-moll, die zwar noch immer nicht vollends den Tempo- und dynamischen Vorstellungen des Komponisten genügte. Doch diesmal brachte Fiore die treffliche Absicht zum Ausdruck, dass man schon Schub geben muss, um dem Firmament nahe zu kommen.

Gleißender, enthusiastischer, wilder, hymnischer hat John Fiore das Finale noch nicht dirigiert; und da sowohl die tonschönen Düsseldorfer Symphoniker wie der bestechend höhensichere Städtische Musikverein (Einstudierung: Marietty Rossetto) in bester Verfassung waren, konnte es am Eindruck nicht fehlen. Der langsame Satz geriet zwar ein bisschen zu langsam, und im Kopfsatz war das Forte oftmals nur wummernd laut statt akzentuiert laut. Aber je länger diese Aufführung dauerte, desto besser wurde sie.

Das Solistenquartett wurde diesmal von der flammend musikalischen Michaela Kaune (Sopran) angeführt, von der bescheiden-souveränen Jane Henschel (Mezzo) grundiert, von dem heldischen Scott MacAllister (Tenor) angestachelt und von dem leider zu Fortissimo und Unsauberkeit neigenden Tomasz Konieczny (Bass) nur am Rande gestört.

Hernach Donnerjubil.

w.g.